



ARNDT & OSTERMEIER

Eibengift

KRIMINALROMAN



emons: eBook

Decke bis ins Unendliche wachsen. Üppiger Jugendstil. Der Marmorboden schimmerte in makellosem Weiß.

Kunstbeflissen schoben sich die Gäste von Bild zu Bild. Natürlich trugen fast alle Damen lange Abendkleider, wie Renate bitter bemerkte. Das wäre die ideale Gelegenheit gewesen, ihr fränkisches Abenddirndl erstmals vor einem oberbayerischen Publikum zu präsentieren. Dieser Otto! Ein ausgewachsener Ignorant in Bekleidungsfragen. Sie bedachte ihn mit einem bösen Seitenblick.

Otto merkte davon gar nichts. Mit erwartungsvoller Andacht näherte er sich den Bildern. »Anderswelt I« hieß das, vor dem er verweilte. Er musterte es mit

höchster Konzentration. Hochgewachsene, überschlanke Frauengestalten bevölkerten eine unwirtliche Mondlandschaft. Die Umrisslinien bruchstückhaft, aber wohlakzentuiert gesetzt. Hier ein eleganter Hüftschwung, dort eine eckige Schulter und ein kantig nach vorwärts gerichtetes Knie. Sie strebten alle zu einem Ziel hin. Hin zu einer uralten Eibe. Grau- und Weißtöne beherrschten das Bild. Ottos Augen waren ständig damit beschäftigt, fehlende Begrenzungslinien zu ergänzen, diffusen weißen, schwarzen und grauen Farbinseln Volumen zu geben. Eine Thing-Versammlung? Nur mit Frauen? So mochte er es. Bilder, die seine Phantasie beflügelten.

Der Titel des Gemäldes daneben war

»Anderswelt II«. Graue und schwarze Schattenrisse tanzten um eine mächtige Eibe. Übersteigerte Bewegungen, absurd verdrehte Gliedmaßen, Schatten, die einander überlagerten und durchdrangen, irrlichterten über die weiße Leinwand. Ein wilder Totentanz? Entfernt erinnerte Otto das Bild an das Höhlengleichnis von Platon. Eine Scheinwelt?

Diese Bettina Tauber, wie Otto der Signatur entnehmen konnte, zog mit ihren Bildern den Betrachter in eine fremdartige Welt hinein und ließ ihn mit einem ganzen Bündel Fragen zurück. Eine Könnerin, eine Meisterin.

Wer rempelte denn da so? Das Vernissagepublikum wurde zunehmend ungehobelter. Unwillig fuhr er herum.

Renate war der Störenfried. Nun zerrte sie heftig an seinem Ärmel und zog ihn mit sich. »Otto, das musst du dir ansehen.« Vor einem Bild mit dem Titel »In der Liebe verloren« machte sie halt. »Otto, das Bild muss ich haben. Sag das dem Desch. Aber der Preis muss stimmen, sag ihm das auch.«

Otto legte den Arm um Renates Schulter und begutachtete mit ihr das Bild. Mit zusammengekniffenen Augen prüfte er den dunstig blauen Himmel, um dann wieder zu dem roten Schuh zurückzukehren. Das Gemälde wurde beherrscht von einer mächtigen Eibe, deren plastische, blau verschattete Rindenstruktur von vielen Jahrhunderten erzählte. Ein Bach, geheimnisvoll

umwabert vom Bodennebel, floss über weiße Sinterterrassen und ergoss sich über die dicken, schlangenähnlichen Wurzeln der Eibe. Im oberen Drittel des Stamms tat sich ein dunkles Loch auf. Eine Locheibe. Und da war er, der rote Schuh. In dem nahezu schwarzen Loch stand ein roter High Heel mit Plateausohle. Absatzhöhe gut und gerne fünfzehn Zentimeter.

»Dass du einen Schuhtick hast, weiß inzwischen das ganze LKA. Wenn dann hinter deinem Schreibtisch auch noch das Bild mit diesem roten Huren-High-Heel hängt, bringst du die Gerüchteküche ordentlich zum Brodeln. Wunderbar. Eine entzückende Vorstellung. Ich rede umgehend mit Desch.«

»Wie schön, die Herrschaften vom LKA